

Abend-



Zeitung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

65.

Donnerstag, am 30. Mai 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Bilder aus Spanien.

I.

(Fortsetzung.)

Don Ramon erzählte uns, was sich in der Familie und in der Nachbarschaft ereignet hatte, ausführlich; aber über die neueste Lage der Dinge zwischen Villa Franca und Barcelona vermochte er fast gar keine Nachricht zu ertheilen. Kanonendonner in der Richtung vom Monserrat her hatte er lange nicht vernommen, und er glaubte daher, die Truppen der Königin wären unangefindet in allen Positionen bis zum Lobregat hin. „Schlafen Sie diese Nacht ganz ruhig,“ sagte er lächelnd, da er sah, wie William, den die alte Zeit weniger als uns beschäftigte, einmal über das andere gähnte. „Noch im Laufe der Nacht schicke ich einen Contrebandero über die Berge. Wenn sie nicht zu früh aufstehen, bringe ich Ihnen mit dem Frühstücke sichere Nachricht von jenseit der Berge.“

Zufrieden mit diesem Versprechen, folgten

wir ihm die Treppe hinauf, und fanden auf drei stattlichen Gestellen eben so elastische Matratzen, wie in Valencia, so daß uns für den Augenblick kein Wunsch übrig blieb, als daß wir aller Orten so willkommene Gäste sein möchten als in Don Ramon's Hause. Auf einem nahen Balcon phantasierte eine nicht ungeschickte Hand auf dem Lieblingsinstrumente aller Südländer; aus der Ferne rauschte das Meer herüber und es war, als wenn eine Aeolsharfe die Pausen der Guitarre ausfüllte! Während ich am geöffneten Fenster mich entkleidete, schwoilen und verschwebten die Töne wunderbar, wie sie der Fittig des Nachtwindes herzu oder hinweg trug. Mein Bett stand dicht neben dem Fenster. Ich dachte an Lord Byron's death brothers song, an Marietta und Rosalia vor 20 Jahren, bis der Schlaf mir sanft die Augen zudrückte, um mich von allen lästigen Banden des irdischen Daseins zu befreien. —

Ein Sonnenstrahl, der hell durch das Fenster hereinfiel, blendete mich, als ich am folgenden Tage erwachte. „Es ist Mittag Caballeros,“ sagte Don Ramon lächelnd, als er zum dritten

Male mit der Chocolate hereintretend, jetzt das Recht zu haben glaubte, unser Frühstück zu serviren. „Doch es ist ja immer noch früh genug, wenn Ihre Geschäfte nicht drängen.“

Der Bote war zurück und hatte die Nachricht gebracht, daß zwei Regimenter der Königin das feste Kloster von Villa Franca besetzt hielten. Außerdem hätten Solsona's Truppen die Gegend von Vendrells bis über Ordal hinaus mit einer starken Vorpostenkette umgeben, um die Reste von Cabrera's Heer zu zügeln, während dieser selbst wie ein brüllender Löwe, mordend und raubend, auf dem Rückzuge in die Schluchten Cataloniens begriffen wäre.

Die Personalbeschreibung des berühmten Hauptlings, welche ich in Valencia von dem uns begleitenden Offizier erhielt, der als Parlamentair einen Tag bei Cabrera verweilt hatte, sollte nicht vermuthen lassen, daß solch grause Mordlust hinter den bartlosen Zügen des schwächtigen jungen Mannes verborgen sei. „Cabrera“ — sagte er — „gleich in seiner Umgebung von bärtigen, wettergebräunten Gesichtern aus allen Nationen, eher einem von Liebe träumenden Minstrel, als einem Wüthrich, dessen Gräueltaten die Welt mit Schauer und Entsetzen erfüllt haben. Nur zu Zeiten zuckten, wenn er nicht gereizt war, seine Lippen convulsivisch und ein Funke sprühte aus den kleinen, gluthvollen Augen, denen gleich, die dem Ausbruch eines Vulkanes vorangehen. Seine nähere Umgebung wußte, daß der Donner dem Blitz schnell folge, und wer es möglich machen konnte, stahl sich dann in den Hintergrund.“ — Diese Beschreibung paßt ganz auf die, welche uns Tacitus von den römischen Tyrannen macht: die Natur der Raze ist es, die besonders lebendig bei diesen menschlichen Unholden hervortritt. —

Der Abschied am zweiten Morgen fiel uns nicht schwer, da wir, um an Bord des Veloce zu gelangen, zu Don Ramon zurückkehren mußten. Durch zwei stämmige Matrosen verstärkt, bestand jetzt unsre Cavalcade, einschließlich Mr. Richards, aus 6 Personen, für die Sir Robert Maulthiere bestellt hatte. Dem letztern, dessen zunehmender Corpulenz das Bergsteigen bei heißen Tagen viel zu schaffen machte, hätte ich gern diese Bequemlichkeit vergönnt, wenn er nur mich

aus dem Spiele gelassen hätte. Da ich jedoch wußte, daß ich meinem Freunde einen Gefallen that, wenn ich mich in allen Stücken der Mehrzahl angeschlossen, d. h. wenn ich mich desselben Transportmittels bediente, so bestieg ich wohlgemuth den mir vorgeführten Falben, der ganz einfach mit einem Packsattel geschirrt war, und der Zug setzte sich unter Anführung zweier eigens von Don Ramon dazu bestimmten Guiden in Bewegung.

Von der Sonne hatten wir vorläufig nicht viel zu befürchten, da uns nicht weit von der Stadt die schattenden Gebirgsschluchten aufnahmen. Gießbäche, die sich seit dem Winter noch nicht verlaufen und aus beträchtlicher Höhe hier und da am Wege herabstürzten; das murrende Brausen, mit dem sie über Felsengerüll im Thale weiter zogen; Stege, die bald weite Spalten, bald die Ufer der Bergwasser, scheinbar die größte Gefahr drohend und dennoch sicher, verbanden, gaben Stoff zu Betrachtungen, wenn das Gespräch stockte, sobald wir, Einer hinter dem Andern, einen Engpaß zu passiren hatten. Wir erreichten das Desfilée früher, als wir geglaubt, und gewannen eine freiere Aussicht, sobald uns der Kamm des Gebirges im Rücken lag. Die Vegetation wurde mannigfaltiger und üppiger, und endlich verkündigten Weinstöcke (die Vorläufer der Bodencultur in Catalonien auf jedem Felsen, der nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt ist) die Nähe der herrlichen fruchtbaren Hochebene, die Villa Franca, von Vendrells bis zum Fuße des Monserrat und im Osten bis zum Golde Ordal, gleich einem prächtigen, mit vielen Dörfern und Landhäusern geschmückten Garten, umsäumt. Endlich hatten wir den letzten Vorberg erstiegen und offen lag jetzt die schöne, bis in die kleinsten Details uns bekannte Landschaft, hoch vom Monserrat, dem Wächter der Ebene überragt, vor unsern Blicken da. Die lustigen Zinnen des Wunderberges erglühnten vom Lichte der Abendsonne bestrahlt, wie ein Rosenfeld, und blauer Duft umschwebte die einzelnen Felshörner, auf dem das Kloster und die einzelnen Kläusen, wie Feeninseln, zwischen Himmel und Erde zu schwimmen schienen.

Woher mag es kommen, daß dieser so frei und unabhängig aus dem Boden sich erhebende,

so wunderbar gestaltete Bergrieße nicht öfter, oder, wenn es geschehen, nicht ausführlicher beschrieben ist! Ist es Gleichgültigkeit gegen eine der erhabensten Naturschönheiten in der Welt, oder Meid und Aerger, daß Spanien daran reicher ist, als viele andere Länder, wenn man nur von der Unsicherheit seiner Straßen, nicht von seinen unvergänglichen Schönheiten spricht? Mir ist es ein Räthsel geblieben, warum keiner der hohen und der niederen Reisenden, die neuerlich über Spanien geschrieben, ein wenig mehr vom Monserrat und fast gar nichts von dem an Naturwundern so reichen Unter-Catalonien erwähnt hat, während man hundertmal mit ekelhaftem Pathos die Schauer der Pyrenäen, ihre Schmuggler und Wolfshunde, und die sterilen Provinzen, welche die Heerstraße von Bayonne bis zu den Sandflächen von Castilien begrenzen, mit ermüdender Weitschweifigkeit beschreibt. Von der Hauptstadt zieht man dann gewöhnlich auf dem kürzesten Wege nach Granada hinab, um die Alhambra und Sevilla zu sehen; höchstens wirft noch einmal Jemand einen Blick auf Valencia, und dann hat die Reise und ihre Beschreibung ein Ende. Ich komme später auf den Monserrat zurück, wo ich dann freilich die Feder oder den Pinsel eines dem Gegenstande gewachsenen Darstellers mir wünschen möchte.

Als wir den Stein am Kreuzwege im Blachfelde erreicht hatten, wo wir einst zwei unserer blühendsten Männer begraben hatten, deren Tod durch eine seltsame Veranlassung so unerwartet als tragisch erfolgte: da war ich nicht länger im Stande, dem Drange meines immer heftiger klopfenden Herzens zu widerstehen. Ich ließ meinem Thiere, das weit munterer einherschritt, sobald es die Lust der freien Felder verspürte, die Zügel schießen und sprengte im Galopp den Uebrigen weit voraus, gradesweges auf Villa Franca los. Sir Robert, der glauben mochte, daß der Mulo mit mir durchginge, rief mir im Scherze nach, ob ich den alten Kriegskameraden am Ende unsrer Wallfahrt noch verlassen wolle? Aber ich hatte keine Ohren für meine Umgebung, sondern nur Augen für das alte graue Thor von Villa Franca, dessen offene Flügel mir so einladend winkten.

Links vom Thore das allererste hohe Stein-

haus, hatte mir Monate lang zur Wohnung gedient, und der Eigenthümer, Don Felipe Ignatio de Moratin, ein reicher Mann, der gegen Andre nicht selten einen stolzen hochfahrenden Ton annahm, hatte wie ein Vater mich geliebt. Ueberdies hatte der Mann eine auffallende Aehnlichkeit mit einem meiner nächsten Verwandten, der, wie mein spanischer Freund, nicht selten in heftigem, aber schnell vorübergehendem Zorn aufbrauste, so daß ich ihn scherzweise nach meiner Rückkunft Don Ignatio nannte; und das war, nach Aussage seiner Gattin, ein besseres Mittel gegen diese Gewohnheit geworden, als alle eine Zeit lang von ihr versuchten sympathetischen Kuren. Aber schon durch diese stete Erinnerung mußte ich für Don Ignatio von Villa Franca ein treues Andenken bewahren. —

Meine Reisegefährten hatten noch nicht das Thor erreicht, als ich schon von meinem Thiere gesprungen und die breite Treppe hinaufgeeilte war. „Don Ignatio!“ rief ich mit kräftiger Stimme. Da öffnete sich eine Thür, und ein gebücktes Männchen in schwarzseidenen Unterkleidern, eng in einen ähnlichen Mantel gewickelt, trat mir, auf seinen Stab gestützt, im Corridor entgegen. Trotz der großen Veränderung, die mit ihm vorgegangen, erkannte ich meinen Hauswirth nach einer kurzen Prüfung an der hohen Stirn und der scharfgebogenen Nase, und als er näher kam, an dem eigenthümlich hohen Blick, mit dem er jeden Fremden, dem er zum erstenmale begegnete, zu mustern pflegte.

„Don Ignatio de Moratin!“ rief ich noch einmal, meine Hand ausstreckend, „erkennen Sie Ihren Pflegesohn nicht wieder, den Offizier vom schwarzen Regiment, der Monate lang ihr Gast gewesen ist?“

„Madre de Dios!“ rief der Greis, indem er die Hände über dem Kopf zusammenschlug, so daß der Stock zur Erde fiel. Ein alter Diener eilte herbei, um denselben aufzuheben und betrachtete dann bald mich, bald seinen exaltirten Herrn mit stummer Bewunderung.

„Don Genarez!“ — so war man nach meinem Vornamen gewohnt mich im Hause zu nennen — „tu eres buelto, mio hijo? Du bist zurückgekehrt, mein Sohn?“ Er zog mich in das Zimmer, führte mich nahe an ein Fenster, und

nachdem er sich von der Identität meiner Person überzeugt hatte, überhäufte er mich auf's Neue mit den zärtlichsten Namen.

Raum hatte sich der alte Herr etwas beruhigt, als meine Begleiter im kurzem Trabe um die Ecke bogen und vor dem Hause anhielten, da sie den Falben in den Händen eines Fremden erblickten.

In gedrängter Kürze setzte ich Don Ignatio die Veranlassung meines Zusammentreffens mit Sir Robert und den Zweck unsrer Reise auseinander, und bat ihn, sich nun nicht länger der gewohnten Ruhe und Pflege zu berauben.

„Ruhe!“ — rief er seufzend — „Pflege! Alle die Theuern, die sie mir so gern gewährt haben würden, sind vor mir dahin gegangen, wo die Ruhe, wie man sagt, nicht mehr gestört wird.

Ihr habt ihn ja gekannt, meinen herrlichen Sohn; der Krieg hat ihn erwürgt, und welcher Krieg, der Bürgerkrieg! Mein gutes Weib hat vor einem Jahre der Kummer um ihn hinweggerafft. Munez, mein Diener seit dreißig Jahren, und eine alte Magd, sind meine einzigen Pfleger. Doch soll Euch das nicht abhalten, Euer altes Logamento wieder zu beziehen“ — setzte er eifrig hinzu — „Ihr werdet es finden wie sonst, und Ihr seid mir wie ehemals ein theurer, willkommener Gast. Haus, Küche und Stallung stehen Euch zu Dienst, wie in der guten alten Zeit. O! die alte gesegnete Zeit!“ Dabei glänzte eine Thräne in den grauen Wimpern, und ich konnte es nicht lassen, ich ergriff die Hand des edlen Spaniers und drückte sie in Liebe und Verehrung an meine Lippen.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Französischer Wind. Ein Pariser Schinkenhändler zeigt an, seine Schinken seien so vortrefflich geräuchert, daß sie um so schwächer würden, je länger man sie aufbewahre, und von so eigenthümlicher Qualität, daß die starrsinnigsten, zänklichsten Weiber, wenn sie täglich ein Stück davon genöfien, sanft und fügsam würden wie Lämmer. Namentlich empfiehlt er sie als Mittel gegen Revolution und Demagogie, indem sie Kindern den friedfertigsten und unterwürfigsten Charakter gäben, und macht es daher den Regierungen zur Pflicht, seine Schinken in allen Schulen und öffentlichen Instituten zu täglicher Verpflegung anzuordnen. — Gleich darunter zeigt ein Haarfräusler seine Pomade an zu Beförderung des Wachsthums der Haare, mit dem gesperrt und groß gedruckten Bemerkten, daß es Princip bei ihm sei, von keinem Käufer, und hätte er nicht ein einziges Haar auf dem Kopfe, eher Bezahlung anzunehmen, als bis sein ganzer Kopf voll Haare. Wäre die Sache nicht zu ernst, so klänge sie wie Satyre auf „gegebene und nicht erfüllte Versprechungen“.

So geht es in der Welt. „Er ist todt.“ Wie oft werden diese drei kurzen, inhaltsschweren Worte ausgesprochen, ohne mehr als eine flüchtige Empfindung zu erregen, ohne einen Gedanken zu wecken, tief und

dauernd genug, nicht schon vom nächsten vermischt zu werden! Nach jahrelanger Trennung begegneten sich neulich zwei Freunde. „Und was macht unser Markus?“ fragte der Eine. „Er ist todt,“ antwortete der Andere. Markus hatte mit dem, welcher gefragt, viel spekulirt, nach weltlichem Glanz, nach zeitlichem Reichthum gerungen. „Also todt,“ sagte er und schüttelte den Kopf. Ihm hatten die Worte nicht geklungen, als habe ein Engel sie geredet. Die Glocke schlug. „Muß auf's Comptoir, Freund.“ Auf dem Comptoir erwarteten ihn Briefe: Zucker flau, Kaffee gesucht. Kein Gedanke mehr an Markus. So geht es in der Welt.

4.

Friedliches Duell. Zu Ireelles kamen mehre junge Männer zum Besizer eines Schießlandes und forderten Duellpistolen. Dieser verweigerte sie und verflocht die Kampflustigen in ein so glücklich gewähltes Gespräch, daß er ihnen endlich vorschlagen durfte, ihren Streit auf andere Weise auszumachen. Man schoß nach kleinen Puppen, und der Beleidigte war so glücklich, den Preis von 400 Francs davonzutragen, der zur einen Hälfte zu einem freundschaftlichen Mittagsmahle, zur anderen zu einem guten Werke verwendet wurde.

24.

Druck von Carl Ramming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.